

# Correspondent

Ersteinst  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.  
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Die Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.,  
Inserate  
pro Spalte 25 Pf.

XXV.

Leipzig, Freitag den 28. Oktober 1887.

No 126.

## Der Lehmert-Prozess.

Nachdem nunmehr ein Ereignis seinen Abschluß gefunden, daß bei seinem Bekanntwerden mit Recht eine allgemeine Entrüstung bei der deutschen Kollegenschaft hervorgerufen und dessen Ausgang von nicht geringer Bedeutung für die gesamte gewerkschaftlich organisierte Arbeiterklasse sein kann, kommen wir einem Beschlusse des Berliner Vereins nach, diese einen dunklen Schatten auf das Vereinsleben werfende Angelegenheit den Lesern des Corr. nochmals in allgemeinen Umrissen vor Augen zu führen. Es handelt sich hierbei nicht um einen Fehltritt, den ein Mensch begangen und wofür eine Entschuldigung gefunden werden kann, sondern der Betreffende ist ein Mensch, der sich mit dem ihm anvertrauten Gelde seiner Kollegen den Schein der Wohlhabenheit zu geben wußte und in Verbindung mit angeeigneter Hebekunst unter dem Scheine der Gutmütigkeit das Vertrauen sich zu erobern verstand, daß es oftmals staunenswerth war, mit welcher Virtuosität L. seine Pläne oder vielmehr die Gedanken anderer zur Durchführung zu bringen wußte. Daß unter solchen Umständen auch das Mißtrauen reiche Nahrung findet und der Kreis derjenigen immer größer werden muß, die ein solches Gebaren verurteilen, lehrt die Erfahrung, und nur dem Beamtenwechsel ist es zu verdanken, daß diesem schmachvollen Treiben leichtsinniger Kassenführung mit sauer verdienten Arbeitergroßen ein Ziel gesteckt wurde. Wenn hierbei redliche Kollegen in Mitleidenschaft gezogen wurden, so ist dies umso mehr zu bedauern.

Lehmer gehörte dem Berliner Vereine seit April 1863 an und wurde, nachdem er vom September 1871 bis Juni 1873 die Stelle des ersten Vorsitzenden bekleidet, mit Beginn des Jahres 1874 zum besoldeten Kassiererkassierer gewählt. Als durch den Rückschlag der 1876er Bewegung der Mitgliederstand beträchtlich gesunken war, wurde auf seinen Vorschlag dieser Posten fallen gelassen und L. führte nun die Kassengeschäfte des Vereins neben seiner Thätigkeit als Geher im Reichsanzeiger gegen eine jährliche Entschädigung von 600 M. fort. Durch die wiederum zunehmende Mitgliederzahl und namentlich durch das Insultentreten der J. R. K. machte sich die Befehzung des Kassiererspostens durch einen vollbesoldeten Vereinsbeamten wiederum notwendig. Als in der Vereinsversammlung, wo für diesen Posten 2000 Mark pro anno einschließlich aller Nebenausgaben für ein zu stellendes Kassenlokal ausgeschrieben wurden, L. in brüsker Weise äußerte: „Dafür thut's L. nicht, dafür wird man keinen finden!“ meldeten sich noch einige andere Kollegen gleichfalls zu diesem Posten, welcher Umstand den Gegnern L.s Anlaß zur Agitation für einen Personenwechsel gab. L. hatte sich inzwischen eines Besseren besonnen und bewarb sich nun auch um diese Stelle, unterlag jedoch bei der Stichwahl mit einer Minorität von nur 36 Stimmen.

Nach Uebergabe der Geschäfte an den neu gewählten Kassierer, d. h. der Bücher, Beitragslisten und des buchmäßigen Kassenbestandes stellte es sich heraus, daß das Mitgliederbuch, worin die wöchentlich geleisteten Beiträge der einzelnen Mitglieder nebst den Bemerkten der Krankheit und Konditionslosigkeit bezeichnet sein mußten, seit einem halben Jahre gar nicht geführt worden und daß selbst frühere Einträge mit den betr. Druckerei-Wochenlisten nicht übereinstimmten. Außerdem waren für Mitglieder, die schon im Jahr 1880 und 81 der Invalidentasse beigetreten, überhaupt keine Beiträge an die Hauptkasse abgeliefert worden, ein Umstand, der dem Zufall unterliegen konnte, immerhin aber eine leichtfertige Geschäftsführung nachwies. Der Vorstand hatte auf Veranlassung des Kassierers durch

eine Revisionskommission Einsicht in die Bücher genommen und forderte L. wiederholt auf, das Mitgliederbuch nachträglich in Ordnung zu bringen, welcher Arbeit sich L. denn auch in der Wohnung des neuen Kassierers unterzog, indem er nach dem Gedächtnis arbeitend die Eintragungen vollendete.

Das hierdurch hervorgerufene Mißtrauen einzelner Mitglieder veranlaßte in den Vereinsversammlungen zahlreiche Anfragen, die jedesmal durch L. in geschickter Weise beantwortet wurden. Niemand hätte es wagen dürfen, auch nur den geringsten Zweifel an seiner gewissenhaften Buchführung laut werden zu lassen; dies konnte nur an der Hand von Beweisen geschehen, die später erst erbracht wurden und die ihm, da er in hartnäckiger Weise jede Anfrage ausweichend umging, Schritt für Schritt augenscheinlich bewiesen werden mußten. Die 80 dem Verein angehörenden Geher waren seit dem Jahr 1879, ma bereits 57 zahlende Geher verzeichnet sind, in den Mitgliederbüchern gar nicht geführt worden und wurden die wöchentlichen Beitragslisten der betr. Mitglieder auf Ansuchen erst nachträglich durch L. abgeliefert. Dazu kam noch, daß ein Teil der Druckereikassierer aus solchen Druckereien, wo der Kassierposten angeblich keinen Zutritt hatte, die wöchentlich eingesammelten Mitgliederbeiträge nicht sofort, sondern immer erst nach mehreren Wochen abliefern, was, wie sich später herausstellte, mit Einwilligung L.s seit Jahren geschehen war und wodurch es den Betreffenden ermöglicht wurde, die abzuliefernden Kassenbeiträge mit dem Gelde der später eingesammelten zu decken. Letzterer Umstand und nachdem die säumigen Kassierer zur Ablieferung der Listen und Gelder aufgefordert waren, ohne dem nachzukommen, veranlaßte einige 70 Kollegen zu folgendem Antrag: „In anbetragt der umlaufenden und ausregenden zum Nachteile des Vereins ausgebreiteten Gerüchte über Angehörigkeiten in der Kassenverwaltung und damit verbundenen Unregelmäßigkeiten in der Einziehung der Mitgliederbeiträge beantragen die Unterzeichneten unter Bezugnahme auf § 3 Abs. 2, ferner Geschäftsordnung § 13 Nr. 3 Abs. 2 und § 5 ebenda eine außerordentliche Versammlung einzuberufen, ferner als ersten Punkt der resp. Tagesordnung zu setzen: Die Vorkommnisse in der Verwaltung und die damit verbundenen Unregelmäßigkeiten in der Einziehung der Mitgliederbeiträge.“ L. selbst hatte diesen Antrag mit unterschrieben und erklärte in der am 10. September 1882 im Buggenhagenschen Saale stattgehabten Vereinsversammlung mit frecher Stirn: „Ich bin rein, bei mir war alles in bester Ordnung!“ Daß es von seiner Seite darauf abgesehen war, den gewählten Kassierer hineinzulegen, ihn als unbrauchbar erscheinen zu lassen, um so wieder die Geschäfte in die Hand zu bekommen und sein Manko verdecken zu können, muß auch dem Unbefangenen später klar geworden sein. Es kam aber anders. Die Versammlung ging von dem richtigen Gedanken aus, daß die Sache erst untersucht werden müßte und wählte eine aus sieben Mitgliedern bestehende Revisionskommission. Die Revision erstreckte sich auf die gegenwärtige Geschäftsführung, bei der die letzte Liste der Schriftgießerbeiträge aus der L.schen Amtsperiode, die eine Restsumme von 100 M. mit Beistift durchstrichen enthielt, Anlaß zu weiteren Nachforschungen gab. Die Druckereikassierer lieferten nämlich nicht an L. die Beiträge direkt ab, sondern an den Geher Feiling, der von den Beiträgen gleichzeitig die an erkrankte Geher zu zahlenden Krankengeld-Zufuß von wöchentlich 6 M. in Abzug brachte und den Ueberschuß almonatisch an L. abzuführen hatte. Auf Befragen erklärte L. der Kommission gegenüber, daß wenn dieser Posten durchstrichen er auch gedeckt sei, gab aber auf weiteres

Drängen zu, daß er diese 100 M. nicht erhalten und es versäumt habe, den neuen Kassierer von dieser Schuld des J. in Kenntnis zu setzen. Bei dem Durchstreichen habe er sich weiter nichts gedacht. Hierdurch fühlte sich die Kommission zu weiteren Nachforschungen veranlaßt und gelangte zu dem Resultate, daß die von den Mitgliedern als gezahlt gebuchten Wochenbeiträge auch nicht annähernd mit der an wöchentlichen Kassenbeiträgen in Einnahme gestellten Summe übereinstimmten. Die Revisionen erstreckten sich bisher immer nur auf die vorhandenen Belege, eine Kontrolle des Mitgliederbuches, die Richtigkeit der Eintragungen zu prüfen hatte bis dahin nicht stattgefunden, ein Umstand, wodurch es L. möglich gewesen, Jahre hindurch vereinnahmte Wochenbeiträge gar nicht in Einnahme zu stellen, sondern ganz nach seinem Belieben den Eingang derselben zu verschleiern. Eine Nachrechnung der Beitragslisten pro Monat Dezember 1881 allein ergab ein Manko von 250 M. zum Schaden der Vereinskasse und als L., hierüber um Aufschluß befragt, nur ungenügenden Bescheid gab, unterwarf die Kommission die Einnahme des ganzen 4. Quartals einer Prüfung, wobei sich ein Gesamtdefizit von 1019,90 M. herausstellte. Ein probeweises Nachrechnen der verschiedentlich herausgegriffenen Wochenpakete ließ ein befändiges Manko erkennen. Angesichts des vorliegenden Materials gab L. nunmehr auf Befragen der Kommission die Erklärung ab, daß er die Geherbeiträge für das 4. Quartal 1881 nicht in Einnahme gestellt, er habe an den Schriftgießer Feiling eine Forderung von 900 M., deren Begleichung dieser bis zum 1. Juli 1882 versprochen hätte und habe L. dann das Geld an den Verein abführen wollen. Er bedauere es versäumt zu haben, den Revisoren und nachher seinem Nachfolger hiervon Mitteilung zu machen.

Schluß folgt.

## Korrespondenzen.

M.-V. Leipzig. (Generalversammlung des Maschinenmeistervereins vom 15. Oktober.) Nach Eröffnung der Versammlung gibt der Vorsitzende einen kurzen Bericht über das abgelaufene Halbjahr, der Kassierer den Kassenbericht auf dieselbe Zeit. Nach dem weitem Berichte der Revisoren wird dem Vorstande Decharge erteilt. Die Remuneration für den Kassierer wird wie früher belassen. Unter Punkt 4, eingegangene Anträge, wird ein Antrag, welcher bezweckt konditionslose Mitglieder während der Zeit ihrer Konditionslosigkeit von den Steuern zu dispensieren und diese Zeit von der Karenzzeit abzuzählen, sofern solche Mitglieder nicht die Nachzahlung vorziehen, abgelehnt und dafür ein anderer Antrag, welcher lautet: Versuchsweise auf 1/2 Jahr Mitglieder in der Zeit wo sie keine Arbeit haben von den Steuern zu dispensieren, angenommen. Weiter wird dem Vorstande bezüglich des Stiftungsfestes alles weitere überlassen. Dann kommt der Berliner Antrag, betreffend den Maschinenmeisterbund, zur Debatte. Einerseits ist man für gänzliche Ablehnung, andererseits für die Befehzung des Maschinenmeistertages, jedoch allseitig gegen die Gründung eines Bundes in jetziger Zeit. Eine hierauf bezügliche Resolution wird angenommen. Nachdem einige aus dem Fragekasten hervorgegangene Fragen ihre Erledigung gefunden, wird die Sitzung geschlossen.

W. Vom Niederrhein, 19. Oktober. Da bei der gegenwärtig zur Diskussion stehenden Reorganisation des Vereins die Vorschläge betreffs der Allgemeinen und Invalidentasse nur beschränkte sein können, weil man den Bescheid des preussischen

Ministeriums abzuwarten gezwungen ist, so muß einwilligen noch die Z. R. K. den Hauptgegenstand der Beratungen in den Vereinsversammlungen bilden. Auf diesem Gebiete hatten sich denn auch bald zwei Parteien gebildet, die eine für Aufrechterhaltung, die andre für Auflösung der Kasse eintretend. Während die erste mit allerlei annehmbaren und unannehmbaren Vorschlägen auftrat, schien die letztere bereits die Majorität der Mitglieder für sich zu haben und man glaubte schon das Schicksal der Kasse festgelegt, als plötzlich im Norden ein neuer Stern aufging — das Zweiklassen-System (Antrag der Verwaltungsstelle Flensburg). Mit diesem Antrage haben glücklicherweise die Verfechter der Auflösung der Z. R. K. an Anhang bedeutend verloren, da man sich doch nur im äußersten Falle für diese Kur à la Eisenbart erklären konnte. Das Zweiklassensystem scheint allerdings ein ganz acceptabler Ausweg aus dem Dilemma zu sein, welches uns die behördlichen Anfeindungen in mehreren Städten bereitet haben. Halten wir deshalb unsere Z. R. K. aufrecht, das Defizit ist nicht so groß, um deswegen die Auflösung zu befürworten, und errichten wir eine Klasse B oder Zentral-Zuschußklasse für die Mitglieder, welche gezwungen sind, einer andern Krankenkasse (Orts- oder auch einer sog. Betriebs-Krankenkasse) anzugehören. Um gleichzeitig dem Zeitartikler in Nr. 120 des Corr. (R. in Emden), der unseren reisenden Mitgliedern so gern am Zeuge sitzt, auch in etwas entgegenzukommen, könnte man die Reisenden in Klasse B rangieren, da sie einestheils nicht mehr an Beiträgen leisten, andernteils aber auch überall für 1,50 Mk. Verpflegung in Krankenhäusern finden können. Ein weiterer Vorschlag ging dahin, festzustellen, ob es den Mitgliedern auch gestattet sei, beiden Klassen anzugehören. In diesem Falle könnte mit den jetzt bestehenden örtlichen und Bezirks-Zuschußklassen gänzlich ausgeräumt werden. Möchte der Antrag Flensburgs noch vor Thoreschluß in den Mitgliedschaften beraten und event. zur Berücksichtigung empfohlen werden.

K. aus Hiesland-Thüringen besucht mich Herr R., schlägt mit derber Faust und dem Ausdruck: Das muß anders werden! auf den Tisch, verbittet sich jegliche Einladung zum Steherklubben, faltet noch einmal von hinten, was schon auf dem Gantag Anklang nicht finden wollte und läßt mich mit den Worten: „Dies hätte man denn doch nicht für möglich halten sollen!“ in meinem Nachdenken zurück, wie allda in Nr. 122 des Corr. zu lesen ist. — Heute nun kommt mir der Gedanke, daß Herr R. ein gänzlich Schweigen über seine Ausführungen, die er den Mitgliedern nicht vorenthalten zu dürfen glaubte, Anlaß zu der Annahme geben könnte, als sei seinen Worten nicht einmal eine Beachtung geschenkt worden, dann aber glaubte auch ich, den Mitgliedern gegenüber, die das „Rechte“ und „Vortheilhafte“ nicht einsehen konnten, sondern „die alten wieder zur Stelle“ schafften, zu den Ausführungen des Herrn R. ebenfalls einige „Bemerkungen“ nicht unterlassen zu sollen, und so widme ich denn dieser Angelegenheit eine von jenen schönen Sonntagsmorgenstunden, die für uns ja besonders dazu geschaffen sind, darüber Nachenschaft zu geben, was in der vergangenen Woche passiert ist. Herr R. möge mir also gestatten, zunächst über den „überflüssigen Protest“ gegen die Abhaltung des Gantages nach der Wahl der Delegierten zur Generalversammlung einige Worte anzuführen. „Weil A. und C. zusammenstanden“, wurde in Sonderhausen eine Gantagsmajorität erzielt, welche die dreijährigen Gantage einführte, dreijährig, weil alle drei Jahre eine Generalversammlung des A. B. stattfinden und zur Beratung der Vorlagen sowie zur Aufstellung von vier Kandidaten zur Delegiertenwahl für diese Versammlung ein Gantag unerläßlich sei. Diese Bestimmung ist durch Gaureglement für uns alle Gesetz geworden und demgemäß hat der Gauvorstand jenen Einwendungen Gehör geschenkt, hat den Gantag rechtzeitig einberufen und ist damit jenen von Herrn R. gemachten Vorwürfen entronnen, die bei Einberufung des Gantages nach den Wahlen berechtigt gewesen wären. Da nun auf diesem Gantag allen „tüchtigeren Kollegen“ Gelegenheit gegeben worden ist, über die Vorlagen sich gründlich auszusprechen, da die Wahl der Kandidaten darauf eine geheime war, da außerdem sich die Mitglieder in den Orten immer noch „tüchtigere Kollegen“ zur Delegiertenwahl herausfinden konnten, so ist der Erguß des Herrn R. über „Personalkultus“ nach der geschehenen Wahl mindestens als nicht angebracht zu betrachten und muß mehr für die Wähler wie für die gewählten Delegierten von beleidigender Natur sein. War es den Bemühungen in den Bezirksvereinen nicht gelungen, die Wähler zu veranlassen, „tüchtigere Kollegen“ zu wählen, so zeigte doch die Wahl, was die Mehrheit der Mitglieder des Gaues wollte. Herr R. verlangt nun aber solche Delegierte, von denen er sich überzeugt hat, daß sie sich der Gantagsmehrheit mit ihrer

Meinung anschließen“. — Es ist eine alte Geschichte zc. Warum nicht weiter zum Gantage solche Delegierte, die sich der Bezirksversammlungenmehrheit anschließen, zur Bezirksversammlung solche — doch halt, das geht wohl nicht, weil da jeder mitreden kann? Ja, wenn nun aber — ich seh' den Fall — z. B. ein Gantag durch eine dergl. Versammlung ließe und die Mehrheit ließe hinterdrein, ich bleibe, weil ich meinen Beinechen eine solche Strapaze nicht zumuten möchte, sitzen, könnte ich eine solche Mehrheitsjagd, wenn ich trotzdem dazu berufen würde, befürworten? In solchen Fällen wird man zum Egoismus getrieben! — Es bleibt mir nur noch die traurige Pflicht, meinerseits von den „hervorragenden Größen“ unsers Gaues“ Abschied zu nehmen. Als unverbesserlicher Zentralist habe ich an Schluß einer Rede die Frage erörtert, was bis jetzt von den Regierungen gegen uns geschehen und das Entsetzen nicht geteilt, welches über Scherereien, Kontrolle zc. zc. angeführt wurde. Ich hege auch heute noch die Zuversicht, daß es in nächster Generalversammlung gelingen werde, das gemeinsame Band, welches uns in zentralistischer Form bisher umschloß, ohne daß wir damit der „Sozialreform“ hinderlich in den Weg treten, festhalten zu können und aus diesem Grunde werde ich allen jenen vermeintlichen Mehrheitsansichten gegenüberstehen, welche mir gleichbedeutend erscheinen mit der Auflösung des U. B. Sie, geehrter Herr R., führen an, daß Sie „ein Mandat abgelehnt“ haben; es hat den Mitgliedern doppelte Mühe gekostet, mir ein Mandat zu verschaffen, ich nehme es aus „Ehrgeiz“ an, denn wenn alle „tüchtigeren Kollegen“ ein Mandat nicht annehmen, sodann müssen ja immer „wieder die alten zur Stelle“.

? Posen. Am 16. Januar d. J. starb der Hofbuchdruckereibesitzer Herr Emil Köpfel in noch rüstigem Mannesalter, ein Mann, der gegen seine Mitarbeiter viel Humanität bewies. Laut Testament ging die Hofbuchdruckerei auf die Witwe über und es wurde nun das Kontorpersonal, das seine Kraft dem Geschäft durch lange Jahre gewidmet hatte, entlassen; auch der langjährige Fattor Herr J. wurde hinausgewrängt und legte sich eine eigene Druckerei zu. An des letztern Stelle trat Herr Max Wüst als Fattor und begann seine Thätigkeit mit Befragung der Gehilfen, ob sie „Verbandsmitglieder“ seien; die gleiche Frage wurde an neu engagierte Kräfte gestellt und dann die Bemerkung beigefügt, er (Herr Wüst) kümmere sich nicht um die Prinzipien des „Verbandes“, könne aber nur achtzehn Mark zahlen. Ein früheres Mitglied, namens Mai, das wegen Tarifdifferenzen hier aufhörte und dem Vereine viel Geld kostete, aber bei dem Streik in der Metzgerhandchen Druckerei eine Rolle spielte, die zu dessen Ausschluß führte, wurde ebenfalls eingestellt. Der Tarifverhältnisse in Posen ist bereits im Corr. Erwähnung getan worden; es wird noch nicht nach dem alten Tarife bezahlt und trotzdem noch immer nach billigeren Kräften gefischt, da nach Herrn W. die Leute zu viel verdienen und gespart werden muß. Wenn man annimmt, daß Kollegen mit starker Familie einen Wochenverdienst von 18—20 Mark beziehen, ferner, daß in Posen als Festungsstadt Mieten, Lebensweise und Steuern sehr hohe sind, so kann man sich über dieses Jubel wohl einen Begriff machen. Zur Illustrierung des Gesagten mögen einige Beispiele dienen. Für eine eilige Arbeit, die zum Teil bei Nacht hergestellt werden mußte, bot Herr W. für die Nacharbeit pro Stunde 40 Pf. und ließ sich erst nach langem Hin- und Herziehen herbei, 50 Pf. zu bewilligen. Ferner wurde der städtische Verwaltungsbericht (tabellarischer Satz) im Berechnen hergestellt. Zwei Seher verdienten bei täglich zwölfstündiger Arbeitszeit jeder 22 Mk. pro Woche. Es wurde aber nicht das verdiente Geld ausgezahlt, sondern den betr. Sehern am Sonnabend 18 Mk. gegeben mit dem Bemerkten: Wegen des andern werden wir schon fertig werden, ich will erst sehen, wie sich die Sache gestaltet. Solche Dinge kommen in einem altrenommierten Geschäft vor, bekannt in der ganzen Stadt als best bezahlt. Die im Verlage der Druckerei täglich dreimal erscheinende freisinnige Zeitung, welche immer für Besserung der Arbeiterlage einzutreten vorgibt, scheint von allen diesen Uebelständen nichts zu wissen.

r. Von der Reise. Was die jetzige Kalamität unsers Vereins trotz der rauhen Witterung für merkwürdige Blüten treibt, davon zeugt der Antrag zur Generalversammlung, das Tagesgeld für Reisende zu erniedrigen. Man will also der Allgemeinen Kasse dadurch auf die Beine helfen, daß man die sogenannten „Schöpfpüppchen“ (um mit Herrn R. in Emden zu sprechen) mit 70 resp. 95 Pf. pro Tag in ihrer „luxuriösen“ Lebensweise etwas beschränkt und ihnen den Brotkorb etwas höher hängt. Es dürften nun allerdings unter den Delegierten zur Generalversammlung viele Herren sein, welche schon in der beneidenswerten Lage eines „Schöpfpüppchens“ sich befinden haben und somit sich schwerlich eine Mehr-

heit zur Unterstützung dieses Antrages finden, aber in der jetzigen Zeit ist ja kein Ding unmöglich. Es sei mir hier die Frage gestattet: Welches Los ist das bessere, mit einer Gemäßigtemunterstützung von 16—21 Mk. für den Tarif einzutreten oder mit 70 Pf. pro Tag in Wind und Wetter viele Monate lang zu hungern und schließlich nicht nur von Polizeibenedicten, sondern im besondern auch von den arbeitenden Herren Kollegen als „Bagabund“ über die Achsel angesehen und mit Nichtachtung und Grobheit behandelt zu werden? Es gibt ja manche löbliche Ausnahme, aber es sind dies eben nur Ausnahmen von der Regel. Wenn das Tagesgeld höher wäre oder wenn es ausreichen würde, einen Menschen mit den bescheidensten Ansprüchen notdürftig zu ernähren, wenn noch auf der Reise, wie es früher war, Nebenatium zu erlangen wäre oder wenn die Buchdrucker, die schon lange auf der Reise, vielleicht gar ausgesteuert sind, sich an eine Polizeibehörde wenden dürften, um etwaige wohltätige städtische Unterstützung zu beanspruchen, so würde man an eine Erniedrigung der Tagesgelber denken können, da aber solche Nebeneinkünfte auf der Reise, besonders nach dem 1886er Streik, ganz und gar weggefallen sind, so wäre es eine Inhumanität, an die Möglichkeit einer Erniedrigung der Tagesgelber auch nur zu denken. Wenn schon bei der vorjährigen Tarifbewegung so viele alte Mitglieder dem Vereine den Rücken kehrten, wo ihnen am Orte so viel mehr günstigere Chancen zu Gebote standen als den Reisenden mit 70 und 95 Pf. pro Tag, und wenn man bedenkt, daß noch viele Mitglieder unsers Vereins (und zwar nicht bloß junge) sich auf der Reise befinden, welche noch nicht Gelegenheit gehabt haben die Süßigkeiten des neuen Tarifs zu kosten, so wird man auch wohl davon überzeugt sein, daß bei Annahme eines die reisenden Mitglieder zu Professionsbettelern herabdrückenden Antrages der Mut dieser Kollegen gebrochen und daß eine große Zahl von ihnen dem Verein ebenfalls den Rücken kehren würde. Daß dadurch unser Gewerbe und die Lage der Allgemeinen Kasse nicht gehoben wird, ist wohl unzweifelhaft. — Schließlich sei noch erwähnt, daß sich dem kürzlich herausgegebenen Verzeichnisse der tariftreuen Prinzipale Druckereien verzeichnet finden, die nur mit Lehrlingen und unbegrenzter Arbeitszeit arbeiten, wie z. B. in Passau, Zusmarshausen u. a. Daß es diesen Herren Prinzipalen unser solchen Umständen nicht besondere Kopfschmerzen macht, sich dem neuen Tarife gegenüber wohlwollend zu verhalten, ist leicht erklärlich.

\* Straßburg, 23. Oktober. Zu der in voriger Woche veröffentlichten Liste der tarifzahlenden Druckereien ist zu bemerken, daß die beiden unter Straßburg aufgeführten Firmen sozusagen die einzigen sind, welche in dieser Beziehung viel zu wünschen übrig lassen und denen gegenüber bei Konditionsanerbietungen Vorzicht empfehlenswert ist. Zudem hat Gesäß-Bohringen ja einen Tarif für sich. — Der Seher J. Mangel hier wurde wegen Unzucht mit Knaben unter 10 Jahren zu 15 Monaten Gefängnis verurteilt.

## Kundschau.

Der Supplementband zur 13. Auflage von Brockhaus' Konversations-Lexikon ist soeben mit dem 15. Hefte vollständig geworden. Dieser Ergänzungsband ist befandlich dazu bestimmt, daß in den Jahren 1882—87 in 16 Bänden erschienene und im März d. J. abgeschlossene Hauptwerk in dessen ganzem Umfange bis zur Schwelle der Gegenwart fortzuführen. Dementsprechend enthält er, abgesehen von außerordentlich zahlreichen kleineren Ergänzungen, welche viele Artikel des Hauptwerkes ersetzen, auch noch eine bedeutende Anzahl größerer Artikel, die teils ebenfalls eine Ergänzung von bereits vorhandenen bilden, teils aber auch vollständig neu sind, illustriert durch 23 Tafeln resp. Karten und 62 Abbildungen im Texte. Die letzten drei Hefte des Supplementbandes enthalten noch einen kurzen Nachtrag (vorzugsweise die Sterbefälle aus der neuesten Zeit, dann aber auch Ergänzungen der Biographien von Zeitgenossen, die im Laufe des Sommers 1887 stark in den Vordergrund getreten sind, wie Boulanger, Prinz Ferdinand von Sachsen-Coburg, der neue französische Kriegsminister Ferron), ferner Berichtigungen, hauptsächlich solche, welche während des Druckes des Hauptwerkes nur in einem Teile der Exemplare berücksichtigt werden konnten, endlich ein umfangreiches Register aller solcher Gegenstände, welche keine selbständigen Artikel im Werke haben, ein alphabetisches Register sämtlicher Illustrationen und Karten und schließlich ein systematisches Verzeichnis aller Tafeln und Karten des Hauptwerkes und des Supplementbandes. (Die letzteren gehören zu folgenden Wissenszweigen: Anatomie des Menschen 12, Astronomie 5, Botanik 39, Chemie 2, Geographie 122, Geologie, Mineralogie,

Paläontologie 8, Kriegswesen 9, Kulturgeschichte 16, Kunstgeschichte 44, Kunstindustrie 11, Land- und Hauswirtschaft 16, Meteorologie und Hydrographie 5, Physik 1, Seewesen 11, Technologie 68, Völkerkunde 11, Zoologie 62.) Durch die Vollständigkeit, welche diesen Supplementband auszeichnet und allen neuen Ereignissen und Erscheinungen auf den verschiedensten Gebieten Rechnung trägt, ist die 13. Auflage des Konversations-Lexikons zu einem Abschluss gelangt, welcher auch die früher erschienenen Artikel in jeder Hinsicht und nach allen Richtungen hin bis zur neuesten Zeit ergänzt. So ist dieser Ergänzungsband für jeden Besitzer des Hauptwerkes unentbehrlich und macht dasselbe zu dem neuesten vollständig vorliegenden Konversations-Lexikon.

Nr. 19 der Graphischen Künste (Herausgeber Paul Berger in Leipzig) enthält die Fortsetzungen der mit vielen Bildrücken illustrierten Abhandlung über die Entwicklung der Papiergeld-Herstellung sowie des Dr. v. Hase'schen Vortrages über die Entwicklung des Buchgewerbes in Leipzig und kleinere Notizen. Eine farbenprächtige lithographische Kunstbeilage von L. Prang & Co. in Boston, Vereinigte Staaten, amerikanische Schriftmonotypen darstellend, dient als Empfehlung der Berger & Wirth'schen Farben und zugleich als Schmuck des Heftes.

Der Redakteur des Apenniner Anzeigers, Th. Zante, wurde wegen Uebertretung des Pressegesetzes zu 3 M. Geldstrafe verurteilt, weil er eine ihm vom Vorstande der Apenniner Ortskrankenkasse zugestellte Berichtigung nicht aufgenommen hatte.

Die Buchdruckerei in Schwartau bei Lübeck ist von Herrn Rud. Raack in Plön käuflich erworben worden.

Am 21. Oktober fand in Breslau eine Sitzung der Arbeitervertreter der IX. Section der Buchdrucker-Berufsgenossenschaft behufs Vornahme der Neuwahl eines Besitzers zum Schiedsgericht und zweier Stellvertreter statt. Anwesend waren als Arbeitervertreter die Herren M. Hase, Faktor der v. Korn'schen Buchdruckerei in Breslau, Oswald Lachmann ebendasselbst, Heinrich Voßfeld aus Görlitz als Erstgastmann für den nichterschiedenen Kölligen H. v. Knobelsdorf aus Sagan, G. Neumann II aus Königsberg und R. Brauch aus Danzig. Zum Schiedsgerichtsbesitzer wurde gewählt: G. Neumann II in Königsberg, als 1. Stellvertreter R. Brauch in Danzig, als 2. Stellvertreter H. Voßfeld in Görlitz.

34 Seher der Buchdruckerei von Eduard Krause in Berlin hatten die Firma auf den ihnen bei der am 27. Januar erfolgten ArbeitsEinstellung vorenthaltenen bis dahin verdienten Lohn verklagt und das Gewerbegericht hatte mittels Versäumnisurteils die verklagte Firma nach den Klageanträgen verurteilt. Diese machte von dem ihr in § 120a der Gewerbeordnung eingeräumten Rechte der Berufung auf den Rechtsweg Gebrauch. Die Ladungen zu dem am 11. Mai d. J. vor dem Amtsgericht I anberaumten Termine wurden den Klägern und Berufungsbeklagten aber, weil der letzte Tag der in Frage kommenden Frist ein Sonntag war, erst am 11. Tage nach Zustellung des Versäumnisurteils zugestellt, während die in § 120a der Gewerbeordnung vorgeschriebene Frist nur auf 10 Tage bemessen ist. Da die vorgeschriebene Frist nicht eingehalten worden war, erkannte sowohl das Amtsgericht wie das in Berufungsweg angerufene Landgericht, daß die Berufung auf den Rechtsweg unzulässig sei und es somit bei der gewerbegerichtlichen Entscheidung zu verbleiben habe. Das Landgericht sprach dabei den wichtigen Grundsatz aus, daß die Bestimmung der Zivilprozessordnung, nach welcher der Fristablauf, wenn er auf einen Sonntag fällt, erst am folgenden Werktag zur Berechnung kommt, auf die Berechnung der zehntägigen Frist des § 120a der Gewerbeordnung nicht anwendbar sei.

In der J. Siebers'schen Druckerei in Meerane (Meeraner Tageblatt) verunglückte der 18jährige Druckerlehrling M. Röbel am Sonntag vormittag dadurch, daß er, während die Maschine im Gange befindlich war, einen Spieß in der Form niederzudrücken versuchte. Hierbei kam er mit der rechten Hand zwischen Form und Farbwalze und der Daumen der rechten Hand wurde ihm fast vollständig abgequetscht. Der Verunglückte befindet sich im Krankenhaus, der Daumen hat ihm abgenommen werden müssen.

Ueber die Rentabilität einiger süddeutscher Zeitung- & Aktienunternehmen verlautet folgendes: Der Correspondent von und für Deutschland in Nürnberg, Aktienkapital 130000 M., hatte 1886 3780 M. Verlust. Die Neue Bürgerzeitung in Neustadt a. O. S., zugleich als Dürkheimer, Weidenheimer, Mauthheimer und Freinsheimer Zeitung erscheinend, Aktienkapital 21000 M., ergab 1886 10 Proz. Gewinn. Von der Württembergischen

Landeszeitung beträgt das Aktienkapital 400000 M. Der Schwarzwälder Bote in Oberndorf a. N., Aktienkapital 200000 M., erzielte 1886 36 Proz. Gewinn. Das Deutsche Volksblatt in Stuttgart, Aktienkapital 150000 M. (60000 M. eingezahlt), brachte es 1886 auf 5 Proz. Gewinn.

Aus Amerika wird neuerlich geschrieben, daß der Arbeiterbund der Knights of Labour im Zerfall begriffen und seine gänzliche Auflösung nur noch eine Frage der Zeit sei. Unter den Mitgliedern herrschte Zwietracht sowie Unzufriedenheit mit der gegenwärtigen Verwaltung und der langjährige Großmeister Powderly habe sich so unbeliebt gemacht, daß der größte Teil seiner früheren Anhänger von ihm abgefallen sei. Auf der im Oktober in Minneapolis, Minn., stattgehabten Konvention der Knights of Labor sollten Powderly und die übrigen Mitglieder der General-Exekutive des Ordens abgesetzt und eine gründliche Reorganisation des letzteren auf gewerkschaftlicher Basis vorgenommen werden. Seit der im letzten Jahr in Cleveland stattgefundenen Generalversammlung der Knights habe sich unter diesen eine Bewegung zu Gunsten der Bildung von Gewerkschaftsvereinen bemerkbar gemacht, welche indessen bei Powderly und einem Teile der Mitglieder des Ordens von vornherein auf energische Opposition gestoßen sei. Viele der im Orden vertretenen Gewerke, wie z. B. die Schuhmacher mit 200000 und die Eisenbahnangestellten mit 250000 Mitgliedern halten es zur Förderung ihrer speziellen Interessen für besser, sich dem Kommando von Leuten zu entziehen, welche nicht das richtige Verständnis für ihre Interessen haben können, da sie eben in ganz anderen Geschäftsbranchen beschäftigt sind. Diese genannten und einige andere besonders zahlreich im Orden vertretenen Gewerkschaften seien es, die für eine Reorganisation desselben auf einer neuen Basis, d. h. für eine Allianz der Gewerkschaftsvereine des Landes agitieren. Der Plan der Anhänger der Gewerkschaftsvereine gehe dahin, die sogenannte Generalexekutive des Ordens abzulassen, nur das Amt des General-Master Workman solle beibehalten werden. Die Angelegenheiten jeder einzelnen im Orden vertretenen Arbeiterklasse und Gewerkschaft sollen durch aus der Reihen ihrer eigenen Mitglieder zu erwählende Beamte verwaltet werden, und der General-Master Workman solle nur im allgemeinen die Angelegenheiten des Ordens überwachen und dessen Interessen wahrnehmen. Herr Powderly, dem dieser Föderativverband nicht behage, habe, um dem Plane zu begegnen, versucht, die Differenzen zwischen den einzelnen Gewerken per Kompromiß zu begleichen, ob er damit Erfolg hat, werde sich erst auf der Generalversammlung in Minneapolis zeigen. Ansrer Ansicht nach scheint sich nicht um einen „Zerfall“ des Ordens, sondern um Umwandlung desselben aus einem Mord- und Todschlagverein, wie man in Sachsen spöttisch sagt, in eine richtige und lebenskräftige Arbeitervereinigung zu handeln.

**Gestorben.**

In Leipzig am 19. Oktober der Seher-Frua- lid Johann Gottfried Fischer, 85 1/2 Jahre alt.  
In München am 20. Oktober der Seher Heint. Menhard, 54 Jahre alt.  
In Straßburg i. El. der Seher Karl Klein, 21 Jahre alt — Darmverwickelung infolge Operation.

**Briefkasten.**

R. in Aulzig: Von einer Notiz von dort uns nichts bekannt. — D. in Kassel: Sie haben noch 9 Mark gut. — S. in Kassel: Es ist nicht einzusehen, warum wir Thatsachen verschweigen sollen, zumal die „besonderen Verhältnisse“ recht besonderer Art sind. — † Mittelheim: Karte und Brief erhalten. Erstere abgesetzt (90 Pf.), was wird mit letzterem? — B. in M.: Unfallversicherung. — P. in Ludw.: Diese persönliche Anzuspinnung wollen wir lieber sein lassen, es würde sich dadurch ein Wortgefecht entspinnen, das für die Leser keinerlei Interesse hat. — Eingegangen: Druckproben der „Neuen Druckerei“ zu Weissenburg i. G., die nur sehr bescheidenen Ansprüchen genügen dürften.

**Vereinsnachrichten.**

**Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.**

Verein Leipziger Buchdruckergehilfen. (Gauverein Leipzig.) Freitag den 4. November abends 7 1/2 Uhr im blauen Saale des Kristallpalastes: Hauptversammlung. Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Beratung der zur Generalversammlung des U. V. gestellten Anträge; 3. Anträge der Pressemmission: a) die Vereinsversammlung wolle das Verhältnis des Vorstandes zur Pressemmission insoweit feststellen, als die letztere befugt sein soll, jedwedes

Ansinnen, das Benutzungsrecht der Reform seitens der Mitglieder bei Wahlen u. zu schmälern, abzuweisen; b) die Kosten für einen Vertreter der Reform zur Generalversammlung in Hamburg zu bewilligen.

— Bewegungskassier vom 16. bis 22. Oktober 1887. Mitgliederband 1753; neu eingetreten 2, zugereist 4, abgereist 3, ausgeschlossen 2, Patienten 53, erwerbsfähige Patienten 1, Konditionslose 149.

— Der Seher Nikolaus Fort aus Saarlouis wird aufgefordert, sich binnen acht Tagen beim Kassierer W. Mitschke, Karolinenstraße 27, zu melden.

**Mittelheim.** (Stichwahl.) Abgegeben 399 Stimmen; davon erhielt Tiefel 307, Hippner 76, ungültig 5, weiß 11; somit Vertreter Dieckert und Tiefel.

Bezirk Frankfurt a. O. Bei der am 21. d. M. stattgehabten Neuwahl des Bezirksvorstandes wurden gewählt: Karl Fr. Augustin zum Bezirksvorsteher, Siewert zum Bezirkskassierer, und zum Reisefasserverwalter Maßke. Briefe sind zu richten an Karl Fr. Augustin, Oberstraße 34, Gelder an Siemer, Fürstenwälder Straße 54, Hof I. III. Gleichzeitig zur Nachricht, daß das Reisegeld nach wie vor in der Herberge zur Heimat von abends 7 Uhr an ausgezahlt wird.

Bezirk Hagen i. W. Sofort nach Bekanntgabe des endgültigen Termins zur Generalversammlung findet eine außerordentliche Bezirksversammlung statt. Anträge hierzu wolle man baldigt beim Vorsitzenden Joh. Helle in Haspe i. W., Howahrs Buchdrucker, einreichen.

Bezirk Kassel. An Stelle des bisherigen abgereisten Kassierers Bruno Mittan ist Herr Karl Köhler gewählt worden. Adresse: Marktstraße 24.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhald 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Frankfurt a. O. der Seher Henry Schulze, geb. in Braunschweig 1868, ausgelernt daselbst 1887; war noch nicht Mitglied. — Karl Fr. Augustin, Oberstraße 34.

In Hamburg-Altona der Seher Hermann Paul Carl Schwob, geb. in Altona 1868, ausgelernt in Berlin 1887. — Fr. C. Schulz, Venusberg 17, III.

In Kassel der Seher Adolf Griesinger, geb. in Stuttgart 1857, ausgelernt daselbst 1875; war schon Mitglied. — H. Fast, Judenbrunnen 2.

**Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.**

Danzig. Die Herren Vertrauensmänner und Reisefasserverwalter werden gebeten, den Seher Arthur Schmidt aus Berlin, zuletzt in Danzig, und den Schweizerlegen Paul Eichholz aus Danzig zu veranlassen, ihre Adressen baldmöglichst an R. Brauch, Sandgrube 52b, part., gelangen zu lassen.

Hildesburg. Der hiesige Fremdenverkehr befindet sich von jetzt ab beim Wirte Chr. Ralfs, Schleswiger Chaussee 6.

Glogau. Um Einfindung des Buches des Sehers Anton Hellebrand aus Troppau (Schlesien 456) an Herrn F. Fix in Stuttgart wird ersucht.

**Central-Kranken- und Begräbniskasse. (G. S.)**

Speier. (Stichwahl.) Abgegeben 395 Stimmen; davon erhielt Schlosser 216, Hippner 161, ungültig 7, weiß 11; somit Vertreter Dieckert, Tiefel und Schloffer.

**Arbeitsmarkt.**

**Konditions-Gesuch.**

Ein verheir. tüchtiger Schriftfcher, auch an der Johannisb. Maschine nicht unerf., sucht für sofort möglichst dauernde Kondition. Werte Offerten erbeten an E. Lindner, Chemnitz, Annabergerstr. 12.

Ein junger t. Schriftfcher, an der Maschine bewandert, sucht sofort dauernde Kondit. Off. erb. an Frau Thieme in Leipzig, Nürnbergergtr. 6, Hof II.

**Anzeigen.**

Meine stottg. Buchdruckerei in f. industr. Geg. will i. w. Ueberr. e. a. Gesch. (a. Familienrückf.) f. d. bill. a. festen Preis von 20000 Mt. b. 10000 Mark Anz. verkaufen. Hauptstübe d. Gesch.: Gutes Lokalbl. Accid. st. reichl., ferner flotte B.-u. Schreibwarenholz. Recelle Käufer erf. sof. Näh. u. A. H. 773 durch die Exped. d. Bl.

Eine gebrauchte Sieglische Maschine mit Cylinderfärbung u. Selbststauöl, Rahmengröße 52:73 cm und eine Tiegeldruckpresse, 24:35 cm innere Rahmengröße gibt zu günstigen Zahlungsbedingungen billig ab Oskar Rindermann, Leipzig-Gutrich. [772

# Allgemeiner Anzeiger für Druckereien.

Verlag von **Klimsch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874, erscheint am 1., 7., 15. u. 22. jeden Monats und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Länder Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

**Auflage** nachweislich **11100 Exemplare.**

**Annoncen** in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

## Adressbuches für Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillirte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

**Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) in Frankfurt a. M.**

## Kauf-Gelegenheit.

Eine Buchdruckerei mit Blatt, in einem Orte Niederbayerns mit verschiedenen Behörden, ist zu verkaufen. Solvente Reflektanten sind gebeten, sich unter Chiffre A. 494 bei der Annoncen-Exp. von **G. L. Daube & Co., München**, zu melden. [777]

## Buchdruckerei-Verkauf.

Bezugs halber ist in der Provinz Hessen-Rhassau eine für Accidenzen eingerichtete nachweislich rentable Buchdruckerei mit täglich erscheinender Zeitung (Amtsblatt) preiswürdig gegen Barzahlung zu verkaufen. Offerten beliebe man unter A. R. 759 an die Exp. d. Bl. zu richten.

Eine in jeder Beziehung konkurrenz- und leistungsfähige Buchdruckerei mit Hausgrundstück, Wert 38—39000 Mk., in einer kleinen Stadt am Harz gelegen, ist Verhältnisse halber für den äußerst billigen Preis von 24000 Mark bei einer Anzahlung von 4—6000 Mk. zu verkaufen. 9000 Mk. können auf dem Grundstück fest stehen bleiben. Der Ort hat Bahnstation. Offerten unter K. 774 an die Exped. dieses Blattes.

## Gebrauchte Schnellpressen.

Eine Augsburger vierfache, Druckfl. 64:95 cm  
Eine König & Bauersche Doppelm., „ 53:76 „  
Eine do. einfache „ 53:80 „  
Eine Siglsche einfache „ 55:88 „  
Eine Wilhelmische Cyliindertretmaschine „ 45:58 „  
aufs beste hergerichtet, unter Garantie billigst.

**Schnellpressenfabrik Frankenthal**  
Albert & Co. [682]

Ein in allen **Seher** der Gymnastikbildg. ges. Arten gew. n. lassen u. an der Maschine zu arbeiten versteht, sucht dauernde Kondition. Werte Offerten unter A. K. 763 an die Exp. d. Bl. erb.

## Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.

Bestellungen über 3 M. liefern, wenn Gelder mir franko zugehen, in Deutschland u. Oesterreich gleichfalls franko.

Das Wappen der Buchdrucker, 47 zu 62 Cntr. gross in prachtvollem Farbendruck. Preis 2 M. 50 Pf. Verpackung extra 15 Pf.

do. kleine Ausgabe in Quart, Buntdruck und gepriegt. Preis 1 M. 50 Pf.

Portrait Gutenbergs in Holzschnitt mit Ton-druck. Grösse des Schnittes 36 zu 45 Cntr. Preis 2 M. 50 Pf. Verpackung extra 15 Pf.

do. kleine Ausgabe in Quart, auf chamois Papier. Preis 60 Pf.

## Holz-Utensilien

als Setz- und Formenregale, Schriftkästen, Setz- und Feuchtbretter etc. empfiehlt zu den billigsten Preisen

**Paul Härtel**

Maschinen- u. Utensilienhandlung für Buch- u. Steindruckereien  
Reudnitz-Leipzig.

## Original-Boston-Pressen

anerkannt beste und billigste Hilfsmaschine für Druckereien in fünf Grössen.



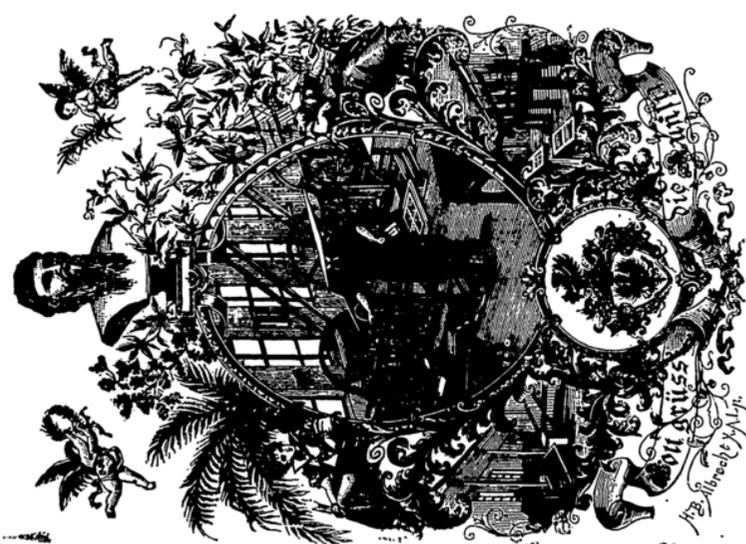
Nr. 1. 2. 3. 4. 5.  
Druckhöhe 8:12 10:15 13:19 15:23 20:30 cm  
Mark 70 105 140 180 285

werden druckfertig geliefert. — Sämtliche Nummern stets vorrätig. — Kautelante Konditionen.

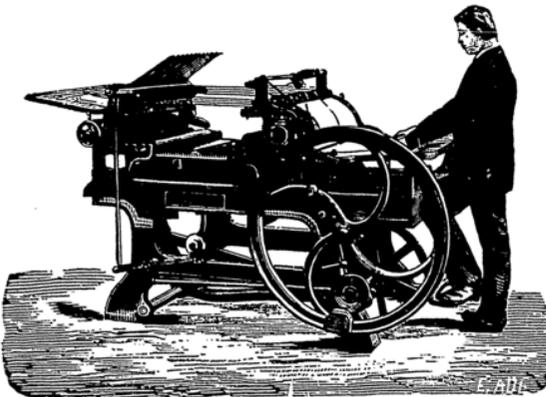
**J. M. Huck & Co.**

Schriftgiesserei, Maschinen- u. Utensilienhandlung  
Offenbach a. M. und Breslau.

Im Verlage von **H. Sachse, Typogr. Verlags-Anst. Halle a. S.**, erschien:



Verkleinerte Kopie in Schwarz.  
**Photogr. Tableau für Maschinenmeister**  
in fünf photograph. Tondruck auf Chromo-Carton in Grösse 39 x 51 cm.  
Preis: Mk. 1.50. Dazu passender Rahmen in Antik oder Barock à 2 Mk.  
Gegen Einsendung von 2 Mk. resp. 4 Mk. Franko-Zusendung.  
Durch Hinzufügung seines eignen Kopfbildes sieht man sich in seiner Kunst beschäftigt und gibt das Tableau einem ebenso schönen wie originellen Zimmerschmuck. (Siehe auch die hierauf bez. Rundschau-notiz in Nummer 118.)



## J. G. Mailänder

Schnellpressenfabrik  
Cannstatt, Württemberg.

Neueste

## Cylinder-Tretmaschinen

für Buchdruck, verschiedener Grösse:

Nr. I 35:50 cm Druckfläche Preis 1600 Mk.  
II 45:65 „ „ 2150 „  
III 50:70 „ „ 2350 „  
Grössere Nummern mit Cylinderfärbung und Eisenbahnbewegung, besonderer Preiskurant.

Desgleichen lithogr. Schnellpressen für Schwarz- und Vielfarbedruck.

Lithograph. Hand-Schnellpressen und Tiegeldruckpressen D. R.-P. 9893.

Ausstanz-Maschinen für Kouverts, Etiketten, Tüten etc.

## Kranken- und Begräbnis-Kasse

für die Mitglieder des Unterstützungvereins der Schriftgießergehilfen zu Berlin (G. F.).

Donnerstag den 3. November 1887 abends 8 Uhr, Krausenstr. 9 part., im Lokale der Frau Wwe. Löffig, Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vierteljahresrechnungslegung. 2. Wichtige Mitteilungen. 3. Vorschläge von Kandidaten zur nächsten Generalversammlung. — Um zahlreiche Beteiligung bittet [776]  
Der Vorstand. J. A.: Julius Otto.

## Gesellschaft Typographia, Leipzig.

Sonnabend den 29. d. Mts.:

## Konzert

zum Besten der Unterstützung für Witwen ausgeführt vom Gesangverein Typographia unter gütiger Mitwirkung von Frau Elisa Wendi, des Leipziger Mezzan-Orchester-Vereins, Dirigent Herr Musikdirektor Heinrich Kesse und des Herrn Albert Linge, im großen Saale des Kristallpalastes. Nach dem Konzerte Ball in beiden Sälen. Indem wir die geehrten Herren Kollegen im Interesse unserer Witwenkasse zur Teilnahme freundlichst einladen, bemerken wir, daß vorher Billets à 50 Pf. bei Herrn A. Riemann im Teubnerschen Geschäft zu haben sind, während der Preis abends an der Kasse 1,50 Mk. beträgt. Der Einlaß ist abends 7 Uhr, der Anfang des Konzerts präzis 8 Uhr. D. W. [775]

Bestes Hartmetall (System Didot). — Lieferung in kürzester Frist.

**Schriftgiesserei**  
**Stempelschneiderei**  
**Utensilien-Handlung.**

**Roos & Junge, Offenbach a. M.**

Grösstes Lager moderner Titel- u. Zierschriften, Einfassungen, Vignetten etc.

Prompte Ausführung unter Garantie. — Proben stehen jederzeit zu Diensten.

Systematische gusseiserne **Formatstege** (System Didot), systematische Bleistege empfiehlt **Paul Härtel** Maschinen- u. Utensilienhandlung für Buch- u. Steindruckereien Reudnitz-Leipzig.

**K**ataloge von Waldows Lehrbüchern der Buchdruckerkunst liefert gratis franko Alexander Waldow, Leipzig.